

Zeitschrift: NIKE-Bulletin
Herausgeber: Nationale Informationsstelle für Kulturgüter-Erhaltung
Band: 15 (2000)
Heft: 2

Artikel: Die Architektur des neuen Kunstmuseums Luzern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-727213>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Architektur des neuen Kunstmuseums Luzern

Die 2100 m² Ausstellungsfläche des neuen Kunstmuseums Luzern befinden sich im vierten Stock des KKL Luzern – direkt unter dem grossen Dach –, oberhalb von Luzerner Saal und Kongressräumen. Diese für ein Museum ungewöhnliche Lage erlaubt es, fast alle Ausstellungssäle von oben her mit Tageslicht zu versorgen.

Dem neuen Kunstmuseum Luzern stehen im wesentlichen zwei sehr grosse stützenlose Hallen zur Verfügung, die gemäss einem strengen Raster durch Gipsständerwände unterteilt werden können. Dieses Konzept wurde in Zusammenarbeit mit dem Basler Künstler Rémy Zaugg entwickelt.

Die heutige Raumaufteilung ergibt Fluchten von insgesamt 19 Sälen mit den Massen 6,5 × 10,5 m, 13 × 10,5 m und 26 × 10,5 m bei einer Raumhöhe von 5,5 m. Die Durchgänge zwischen den einzelnen Räumen sind mit 1,4 × 2,2 m ungewöhnlich klein – Jean Nouvel erreicht damit einen prägnanten Eindruck von Geschlossenheit in den Räumen. Die Passage grosser Bilder wird durch zusätzliche, hohe und schmale Bildertüren gewährleistet.

Die aussergewöhnliche Abstraktheit der Museumsräume – dunkelgrauer Boden aus geschliffenem Beton, weisse Wände, Lichtdecke – entspricht dem Wunsch der Museumsverantwortlichen,

Résumé

Les 2100 m² d'exposition du nouveau Musée d'art de Lucerne sont situés au 4^e étage du KKL (Palais des arts et des congrès de Lucerne), directement sous le toit. Cette situation insolite pour un musée permet de faire entrer par le plafond, dans presque toutes les salles, la lumière du jour.

La simplicité inhabituelle des salles d'exposition –

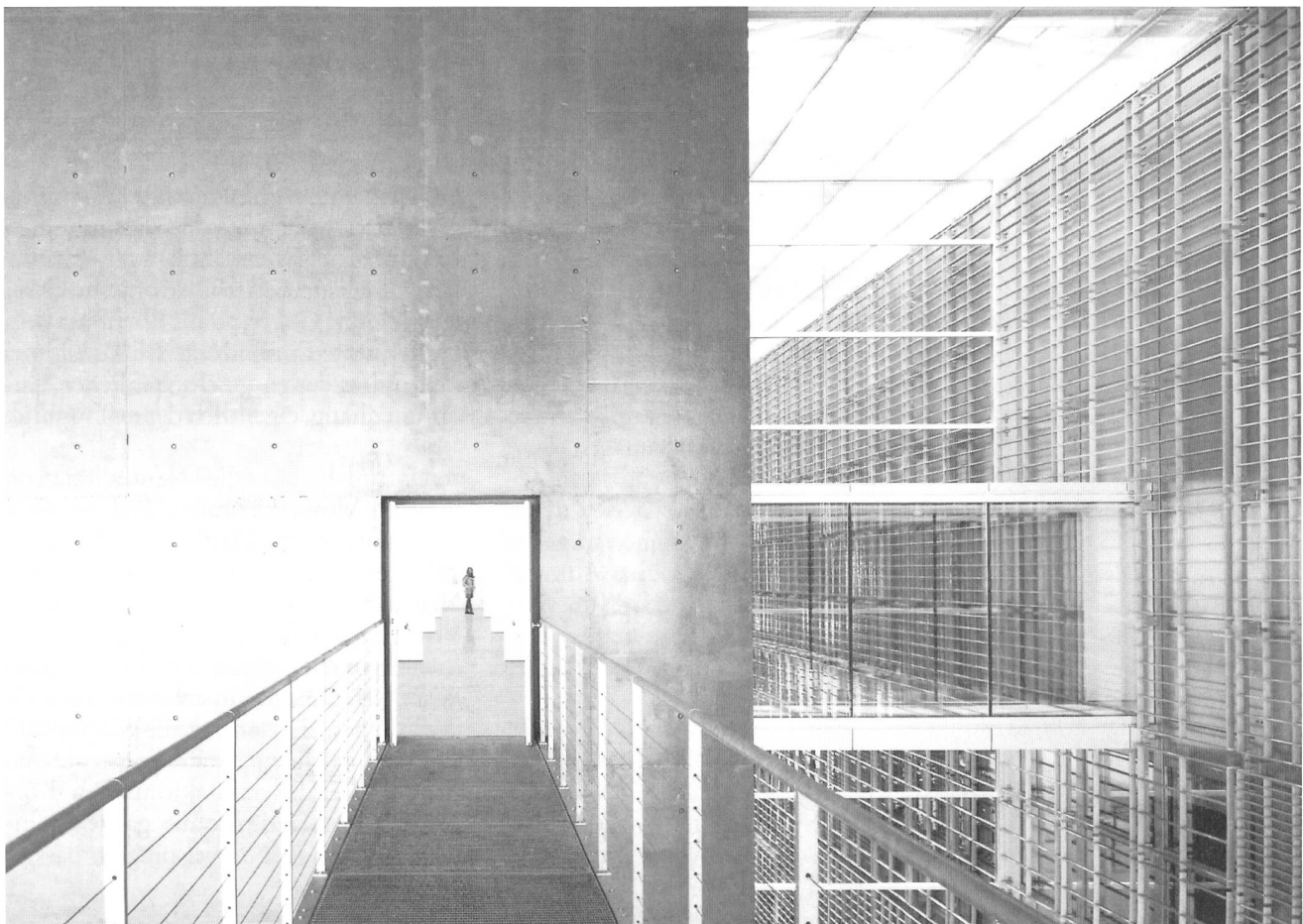


Foto: Stefano Schröder, Kriens

Neues Kunstmuseum Luzern, Verbindungsbrücke zwischen den zwei Teilen des Museums



Foto: Stefano Schrüfer, Kriens

Grosszügige Lichtdecke im neuen Kunstmuseum Luzern

sol gris foncé en béton poli, murs blancs, plafond éclairant – correspond aux souhaits des responsables du musée qui désirent donner priorité aux objets d'art sur l'architecture. Jean Nouvel parle à ce propos de la «nudité des espaces». A partir des ponts vitrés qui relie les deux parties du musée, les visiteurs jouissent de quelques points de vue, rares mais spectaculaires, sur l'intérieur du musée lui-même, sur le lac et sur la ville.

die den Vorrang der Kunstwerke vor der Architektur sicherstellen wollten. Jean Nouvel redet von der nudité des espaces. Einige wenige spektakuläre Ausblicke auf das Innere des Gebäudes selbst, auf See und Stadt ergeben sich bei den verglasten Brücken, welche die zwei Teile des Museums miteinander verbinden.

Die Museumsräume sind mit effizienten Klima- und Sicherheitsanlagen sowie einer elektronischen Steuerung von Tages- und Kunstlicht ausgestattet. Zusätzlich zu den Ausstellungssälen verfügt das Museum im KKL Luzern über Administrationsräume, Räume für die Kunstvermittlung, einen multifunktionalen Saal mit Terrasse im fünften Stock sowie Depots im Untergeschoss.

Der Architekt selbst hätte möglicherweise gern ein anderes Museum realisiert. In einem Gespräch mit Gerhard Mack spricht er voller Anerkennung von Frank Gehrys Guggenheim Museum in Bilbao: Diesem sei es gelungen, Räume zu schaffen, die mit den ausgestellten Kunstwerken einen Dialog führten. Stillschweigend übt Nouvel Kritik am «whi-

te cube», der scheinbar geschichtslosen, aller gesellschaftlichen Bedingung enttobenen Ausstellungsarchitektur, affirmativem Medium des «autonomen Kunstwerks». Er erwähnt nicht, dass die individualistische architektonische Geste eines Frank Gehry nichts als Ersatz sein kann für die Einbindung der Kunst in einen umfassenden gesellschaftlichen Zusammenhang, eigentlich deren Trugbild.

Und dann ist die Neutralität von Nouvels Museumsräumen doch in höherem Mass spezifisch, als der Architekt selbst es eingesteht. Es ist eine visuelle Neutralität, eine Neutralität, welche die Visualität der Architektur gegenüber aller Haptizität privilegiert. Eingezeichnete Wände trennen Räume voneinander ab, doch bilden sie keine Orte. Wände sind Projektionsschirme, keine konstruktiven Elemente eines architektonischen Körpers. Dies aber dürfte die ganze Architektur von Jean Nouvel prägen, dass er Bilder baut.

Es wird schwierig sein für Werke, in dieser Architektur ihren Platz einzunehmen. Wenn überhaupt, werden sie ihren

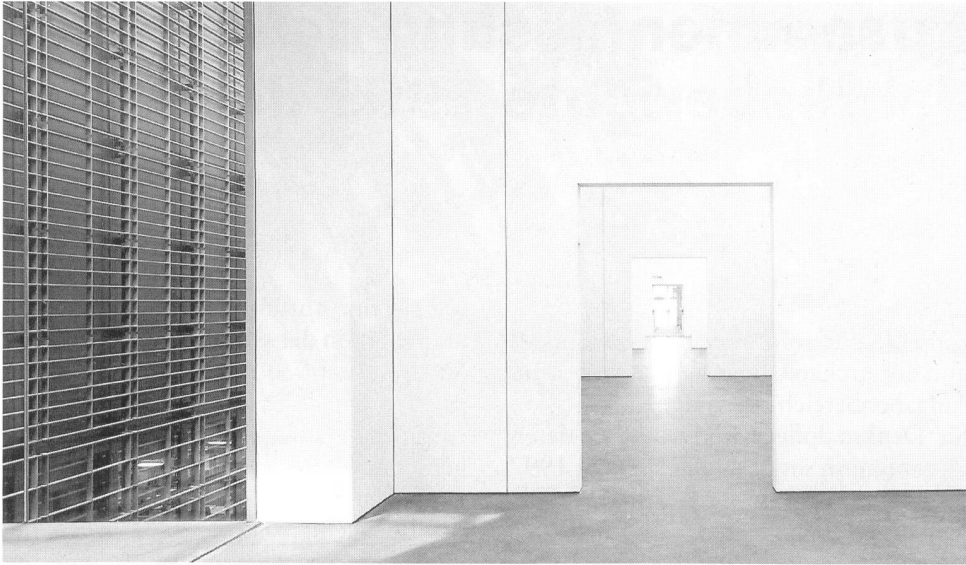


Foto: Stefano Schröter, Kriens

Blick in die – noch – leeren Räume des neuen Kunstmuseums Luzern

Ort aus sich selbst heraus bilden. Jede Präsenz eines Werkes in diesen Räumen wird von seiner vorhergehenden und zukünftigen Absenz durchdrungen sein. Es liegt nahe, ein solches Museum und eine solche Präsenz der Werke in ihm in Analogie zu sehen zu den gestaltlosen Räumen des elektronischen Fluidums, in denen – alle Distanzen sind aufgehoben – das Wissen der Welt in Form von Informationspartikeln fluktuiert. Die Unfassbarkeit dieses Raumes für die Kunst wird noch zu Kritik und Auseinandersetzung Anlass geben. Gleichzeitig möchten wir aber unterstreichen, dass wir nicht glauben, irgendeine heutige Museumsarchitektur könne grundsätzlich etwas anderes leisten. Diejenige von Jean Nouvel exponiert klarer als andere jene Virtualität, die jeden Raum heutiger Existenz zu imprägnieren droht.

Es scheint nun, dass die beobachtete Virtualisierung des Raumes nicht mehr im Sinne einer Kritik am white cube zu begreifen ist. Umgekehrt könnte das Paradigma des weltumspannenden elektronischen Raumes auf eine neue Form der gleichzeitigen Zugänglichkeit uneinheitlicher und widersprüchlicher künstlerischer Arbeiten verweisen.

*neues Kunstmuseum Luzern
Europaplatz 1
6002 Luzern
T 041 226 78 00
kml@kunstmuseumluzern.ch*

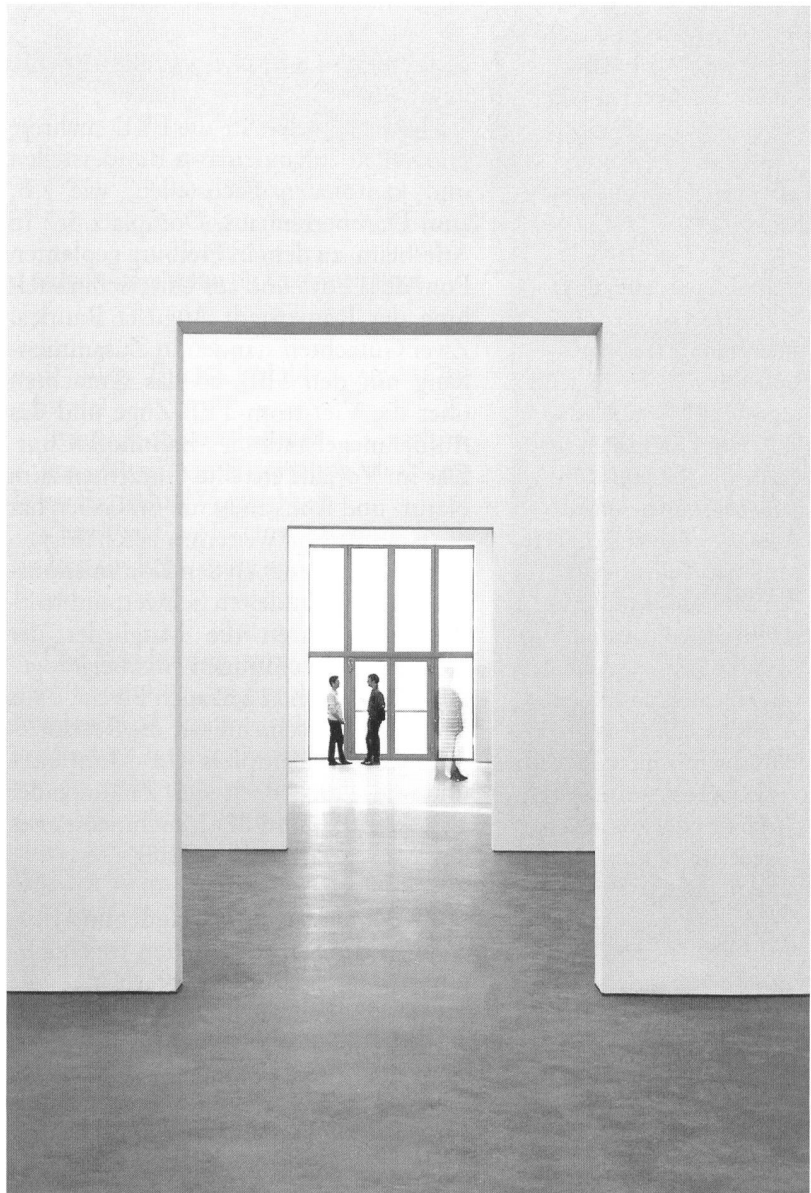


Foto: Stefano Schröter, Kriens

Eine Enfilade im neuen Kunstmuseum Luzern